

AUSZÜGE AUS DER AUSSTELLUNGSDIDAKTIK

„ART DECO. NEUPRÄSENTATION DER SAMMLUNG“

Edgar Brandt (Paris 1880 – Genf 1960)

Maurice Dufrene (Paris 1876 – Nogent-sur-Marne 1955)

1925 fand in Paris die „Exposition Internationale des Arts Décoratifs et Industriels Modernes“ statt, auf die der Stilbegriff Art Deco zurückgeht. Das prachtvolle eiserne Eingangstor, die „Porte d’Honneur“, schuf der Kunstschmied **Edgar Brandt**. Seine Gitter, Wandschirme, Tische, Kronleuchter und anderes Gerät waren zudem in verschiedenen Pavillons zu sehen, darunter auch eine vergoldete Variante der hier gezeigten **Stehlampe** sowie eine größere Ausführung des **Kronleuchters**. Auch der **Wandspiegel** „Les jets d’eau“ (Wasserspiele) basiert auf einem Entwurf für diese Ausstellung.

Edgar Brandt ist einer der wichtigen Vertreter des Art Deco-Stils. Mit seinen Kunstschmiedearbeiten löste er sich bereits 1906 vom floralen Jugendstil (Art Nouveau) und entwickelte eine streng stilisierte Formensprache. Früher als andere Entwerfer bediente er sich zudem industrieller Techniken zur Herstellung seiner Kunstwerke.

Brandt hatte solchen Erfolg, dass er in seiner Werkstatt bei Paris rund dreißig Zeichner beschäftigte und unter dem Namen „Ferrobrandt“ eine Zweigstelle in den U.S.A. gründete.

Der Entwurf für **Sofa** und **Sessel** stammt möglicherweise von **Maurice Dufrene**, der ebenso wie Brandt mit zahlreichen Arbeiten auf der Pariser Ausstellung von 1925 vertreten war.

In 1925 the „Exposition Internationale des Arts Décoratifs et Industriels Modernes“ – *after which the new style Art Deco was named* – took place in Paris. The magnificent iron gateway, the „Porte d’Honneur“, was created by the ironworker Edgar Brandt, whose railings, screens, tables, chandeliers and other devices were shown in various pavilions. Amongst them was a gilded version of the **floor lamp**, which is displayed here, as well as a larger exposition of the **chandelier**. Even the **mirror** „Les jets d’eau“ (Fountains) is based upon a design made for this exhibition.

Edgar Brandt is one of the outstanding representatives of the Art Deco. Already in 1906 he freed his ironworks of the floral Art Nouveau style and developed an austere style. Earlier than other designers he used industrial techniques in the manufacturing process.

He was so successful, that he was able to employ nearly thirty drawers in his workshop near Paris and could open a branch-office called “Ferrobrandt” in the U.S.A.

*The design for the **sofa** and the **armchairs** was possibly made by **Maurice Dufrene**, who – like Brandt – exhibited numerous works at the Paris Exhibition of 1925.*

Süe et Mare, Paris

Beeindruckt von der Arbeitsweise der seit 1903 bestehenden Wiener Werkstätte gründete der Architekt **Louis Süe** (1875-1968) 1912 in Paris das Einrichtungshaus „Atelier Français“. Gemeinsam mit dem Maler **André Mare** (1887-1932) wurde die Firma ab 1919 unter dem Namen „La Compagnie des Arts Français“ geführt; allgemein sprach man jedoch nur von „Süe et Mare“.

Dem Konzept des Wohnraums als Gesamtkunstwerk folgend, wurden sämtliche Details einer Inneneinrichtung hergestellt, zumeist nach eigenen Entwürfen der Firmengründer: Das Angebot reichte von Möbeln über Tapeten bis hin zu Türklinken und luxuriöse Badarmaturen. Man hoffte so, zur Stilbildung des französischen Publikums beizutragen. Neben Luxusanfertigungen wurden auch Serienmöbel verkauft.

In der Möbelproduktion orientierten sich Süe et Mare an Formen des 19. Jahrhunderts, modernisierten diese jedoch, wie es zum Beispiel an den Lehnen der **Stühle** zu sehen ist. Das Ornament wurde zunehmend zu Gunsten der reinen Form zurückgedrängt. Der **Schreibtisch** wird vor allem durch geschwungene Linien bestimmt, die kompakte Tischplatte nimmt zudem je drei Schreibplatten und Schubladen auf. Auch bei der **Kommode** und dem **Sessel** stehen Material und Form im Vordergrund – ganz aufgegeben wird der Dekor jedoch nicht, wie die abstrahierten Voluten an den Standflächen und Armlehnen erkennen lassen.

*Being impressed by the mode of operation of the Wiener Werkstätte, established in 1903, the architect **Louis Süe** (1875-1968) founded in Paris in 1912 the furnishing house “Atelier Français”. Since 1919 the company had been operated under the name of “La Compagnie des Arts Français” together with the artist **André Mare** (1887-1932); yet all spoke only of “Süe et Mare”.*

Following the idea that every detail of everyday life should be designed, all the components of interior decoration were produced – mostly designed by the founders of the company. The range of products went from furniture over wallpaper to door handles and luxurious water taps. Thus Süe et Mare intended to develop the taste of French public. Besides the luxury objects, mass-production furniture was sold, too.

*Süe et Mare designed the furniture orienting themselves by forms of the 19th century, but modernized them; thus you can see it e.g. at the **chairbacks**. Ornament was increasingly repressed in favour of clear form. The **writing table** is defined particularly by swinging lines; the compact tabletop contains three trays and drawers each. Material and form in the **chest of drawers** and the **armchair** are in the foreground, too - yet the decor is not fully abandoned here as you can see in the abstract volutes at the base and arms.*

Dominique und Société DIM, Paris

Pierre Chareau (Bordeaux 1883 - East Hampton, N.Y. 1950)

Auf der Internationalen Kunstgewerbeausstellung 1925 in Paris beteiligten sich mehrere französische Künstler und Firmen an der Mustereinrichtung einer Botschaft. Dazu zählten auch das Einrichtungshaus **Dominique** – 1919 von dem Innenarchitekten André Domin und dem Kunstschriftsteller Marcel Genevrière ins Leben gerufen – und die **Société DIM** (Décoration Intérieure Moderne), von dem Architekten René Joubert und dem Theaterdekorateur George Mouveau 1918 gegründet.

Dominique suchte mit außergewöhnlichen Materialien den Anschluss an die große Tradition französischer Möbelkunst zu gewinnen; so geht der an dem **Damen-Sekretär** und dem **Sessel** verwendete Rochenhautbezug auf den Dekorateur Jean Claude Galluchat (gest. 1774) zurück, nach dem das Material auch benannt wurde. Nicht von ungefähr hieß das wichtigste Verbreitungsorgan dieser Kunst „La Renaissance de l’Art Français“.

Die klare, geometrische Form des **Schranks**, vor allem aber das abstrakte Muster des **Teppichs** (Société DIM) zeigen eine zweite Facette, die der rückhaltlosen Zuwendung zu einer modernen Gestaltung.

Die kühnen Entwürfe von **Pierre Chareau** – wie der **Tisch** mit Fächersegmenten – haben einen fast skulpturalen Charakter. Geometrie und Funktionalität bestimmen die Formgebung des **Sessels**. An dem oben erwähnten Botschaftsprojekt war Chareau mit einem Arbeitszimmer beteiligt. Um 1930 schuf er mit der „Maison de Verre“ (Glashaus) in Paris ein Hauptwerk der modernen Architektur.

*At the International exhibition of Arts and Crafts in Paris in 1925 several French companies joined to complete the model of an interior decoration of an embassy. The decorating company **Dominique** – established in 1919 by the interior decorator André Domin and the art critic Marcel Genevrière – was involved in this project as well as the **Société DIM** (Décoration Intérieure Moderne). The latter had been founded by the architect René Joubert and the theatre-decorator George Mouveau in 1918.*

*The exceptional standard of these two companies is apparent in the pieces exhibited here. Dominique sought to continue the great tradition of French furniture with exceptional materials; the ray skin covers used in the lady’s **bureau** and the **chair** are adapted from works by the decorator Jean Claude Galluchat (died 1774); this material was later named after him. Accordingly it was no surprise that the principal magazine to publicize this new trend in furniture design was called “La Renaissance de l’Art Français”.*

*Another facet of this style – the embrace of modern design – is depicted in the clear geometrical forms of the **cabinet** and especially in the abstract pattern of the **carpet** (Société DIM). The daring designs of **Pierre Chareau** – like the **table** with fan-shaped segments – have an almost sculptural character. Geometry and functionality define the shaping of the **armchair**. To the above-mentioned embassy Chareau contributed with a study room. Around 1930 he created a main work of modern architecture with the “Maison de Verre” (Glasshouse) in Paris.*

Jacques-Emile Ruhlmann (Paris 1879 – 1933)

Bis 1923 ließ der Kunsttischler Ruhlmann seine Entwürfe im traditionellen Pariser Tischlerviertel Faubourg St-Antoine anfertigen. Seiner ersten eigenen Werkstatt folgte 1928 eine zweite. Es entstanden ausschließlich höchstbezahlte, perfektionistische Luxusmöbel für eine kaufkräftige Kundschaft. Ruhlmann war sich bewusst, in Handarbeit gefertigte Preziosen in einer Zeit zu produzieren, deren Avantgarde sich mit der Maschinenproduktion und der Geschmacksbildung der Allgemeinheit auseinander setzte. Er empfand dies aber nicht als anachronistisch: „Der schöpferische Künstler muss für eine Elite der Gesellschaft arbeiten. Dann werden seine Werke zum Vorbild, nach dem sich die anderen richten, das sie abändern und den Bedürfnissen der Menge anpassen.“ Stilbildend wirkte Ruhlmann in seiner Zeit gewiss, nicht zu unrecht galt er den größten Kunsttischlern des 18. Jahrhunderts als ebenbürtig.

Die schwarzlackierten **Sessel** und der **Beistelltisch** wurden bereits um 1914 entworfen. Sie gehören zum Frühwerk von Ruhlmann, der im Jahr zuvor die ersten von ihm entworfenen Möbel ausstellte. Bezeichnenderweise zeigte Ruhlmann über zehn Jahre später ganz ähnliche Sessel auf der legendären „Exposition Internationale des Arts Décoratifs“ 1925, auf der er einen Pavillon, das „Haus eines Sammlers“, einrichtete. Die Auswahl wertvollster Materialien, die perfekte Verarbeitung, der klare Entwurf und die zurückhaltende Verzierung trugen zur dauerhaften Hochrangigkeit seiner Möbel bei, wie der hier ausgestellte **Schreibtisch mit Armlehnstuhl** und das **Kanapee** zeigen.

The cabinetmaker Ruhlmann used the facilities provided within the traditional Parisian carpentry quarter in Faubourg St-Antoine to realize his designs until 1923. Afterwards he established a carpentry of his own, a second followed in 1928.

The perfect luxury pieces of furniture he produced exclusively at top standard and top prices for an affluent clientele. Ruhlmann was conscious of the fact that he was making handicraft luxury goods at a time when the avantgarde was concentrating on machine production and the education of the general public in matters of taste. He argued that his enterprise was in no way anachronistic: “The creative artist must work for the elite of society. His works can be served as a model for others to follow and adapt to the requirements of the masses.”

There is no doubt that the works of Ruhlmann found great resonance in that time and it is undeniable that his work was considered to match that of the greatest artists of furniture production of the 18th century.

*The black lacquer **chairs** and the **side table** were first published in 1914. They are part of the early work of Ruhlmann, who had presented his pieces of furniture for the first time the year before. At the legendary 1925 “Exposition Internationale des Arts Décoratifs”, where he had furnished a pavilion, the “Collector’s House”, he exhibited chairs which were very similar to those on display here; they are characterized by the choice of exquisite materials, perfect workmanship, a clear design and discreet ornamentation the combination of which ensures the high quality of his furniture. The **writing desk** with the **armchair** and the **sofa** are good examples of this.*